

APPsolut zeitgemäß

Wer wissen will, was Sogwirkung bedeutet, der findet in den elektronischen Medien das beste Anschauungsmaterial, das man sich vorstellen kann. Ähnlich wie zu Zeiten der Industrialisierung die unglaubliche Technikfaszination Menschen weltweit bewegt hat, nimmt heute die Mikroelektronik großteils Besitz vom alltäglichen Leben der Menschen. Wohin dieser Zug fährt, weiß niemand – aber mitfahren will irgendwie jeder. Gerade rast er auf das Gesundheitswesen zu.

Tja, lieber Mühlberger, schon vor über 150 Jahren erkannten die Menschen, wie ihnen Technik den Alltag erleichtert, heute ist das nicht anders. Ich selbst bewerte die zunehmende Vernetzung und die damit erreichbare Transparenz als überaus positiv. Auf Knopfdruck erhält man zum Beispiel schnelle Hilfe in einem Herznotfall – ein Dienst der Schüchtermann-Klinik, die dafür eine Smartphone-App entwickelt hat. Sogar eine GPS-Ortung ist hier mit an Bord.

Selbst wenn ich noch nicht der glühende Verfechter einer durchgestylten Elektronikwelt bin, zeige ich mich dennoch beeindruckt davon, welche Möglichkeiten sich durch diese praktischen Helferlein eröffnen. Das Dolmetscher-App für Gebärdensprache des Peter L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik übersetzt vereinfacht die Verständigung mit gehörlosen Patienten. Dieses iSignIT-App ist mit mehr als 800 medizinischen Phrasen in der Lage, in deutscher, englischer und österreichischer Gebärdensprache eine Basiskommunikation zu führen (www.isignit-app.de).

Davon habe ich gehört, lieber Mühlberger, und die Medizinische Hochschule Hannover soll sie auch schon einsetzen. Wie vehement solche Applikationen gerade in jüngster Zeit zunehmend, zeigt auch die neue App mit Klinikstandards, die helfen soll, Ärzte vor Kunstfehlern zu bewahren. Checkme! Klinikstandards heißt deren symbolhafter Name. Es gibt sie für iOS und Android sowie als Webanwendung (www.klinikstandards.de).

Für 9,99 Euro pro Jahr gibt es die Premiumversion, die Basicvariante ist sogar kostenlos.

Das erinnert mich doch gleich an einen geflügelten Spruch, der zu Beginn der Internetrevolution geboren wurde, geschätzter Dr. Zimmermann: „Verschenken Sie Ihre Produkte und Sie werden reich.“ Lange waren sämtliche Inhalte kostenlos erhältlich, heute dagegen sind wichtige Inhalte ein Closed Shop. Zutritt gibt es erst nach Eingabe der Kontoverbindung. Was mit ‚spielen‘ beginnt, wird zusehends zum lukrativen Geschäft der Zukunft.

Vieles wird über den elektronischen Weg vereinfacht, darüber sind wir uns doch einig, Kollege Mühlberger. Meines Erachtens ist entscheidend, dass die Leistungen, die hinter solchen elektronischen Angeboten wie beispielsweise den Apps stehen, durchdacht und ihren Preis wert sind. Mit der neuen FoBi@PP für Ärzte bekommt die ärztliche Fortbildung zum Beispiel eine mobile Ergänzung zu den bisherigen Möglichkeiten, wie sie die Landesärztekammer Hessen anbietet. Aber Sie haben recht: Ist diese App zunächst noch kostenfrei, soll künftig dafür ein ‚überschaubarer‘ Cent-Betrag zu entrichten sein.

Dazu sage ich nur: Mal sehen, wann Facebook kostenpflichtig wird. Eine Milliarde Menschen wollen bestimmt nicht mehr darauf verzichten, selbst wenn sie dafür etwas berappen müssen. Das wird ein lukratives Geschäft werden. Und das ist die Blickrichtung, die ich meine. Weil die meisten Apps kostenlos sind, schießen sie auf Smartphones wie Pilze aus dem Boden. Eine solch inflationäre Entwicklung lädt doch geradezu ein, alles Notwendige und auch weniger Notwendige möglichst flächendeckend ‚appzubilden‘.

Ich kenne Sie, lieber Mühlberger, grundsätzlich stehen Sie computerbasierten Vereinfachungen überaus positiv gegenüber. Aber ich teile Ihre Meinung, dass natürlich Vorsicht vor einem allzu großen Wildwuchs geboten ist – gerade in der Gesundheitsbranche. Deshalb berichten wir ja regelmäßig, wie auch in dieser Aus-



gabe (Seite 32), über Application Services, die einen sofort spürbaren Mehrwert liefern. Unser Beispiel zeigt: Mithilfe einer iPad-App lassen sich intuitiv Monitore und Kameras bedienen.

Sicherlich gehören auch logistische Abläufe in das Beutespektrum von Application Services, wie wir in der vorigen Ausgabe dokumentiert haben, Kollege Zimmermann. Dabei ging es um die mobile Bearbeitung von Lieferungen medizinischer Hilfsmittel. Ein kleines Programm für die Nutzer mobiler Endgeräte mit Android-Betriebssystem soll hier den Alltag spürbar vereinfachen.

Tja, lieber Mühlberger, die Beispiele für Apps rund um das Gesundheitswesen häufen sich. Die App Arzt+Karriere, die vor Kurzem ihren ersten Geburtstag gefeiert hat, zeigt doch einen wichtigen Trend bei der Personalbeschaffung. Das sieht auch die RheinMain Hochschule in Wiesbaden so – in persona Stephan Böhm, Professor für Telekommunikation und Mobile Media: „Unternehmen müssen riskieren, neue Techniken einzusetzen, um innovativ zu sein.“

Ich gebe mich geschlagen, lieber Dr. Zimmermann – aber nur, weil wir das Thema Datenschutz und IT-Sicherheit in diesem Zusammenhang noch gar nicht angesprochen haben.

Na, da bin ich aber froh, mein Bester.

Eugen Mühlberger
Dr. Wolf Zimmermann